

## Temelin – Deutsche Umweltministerin muss handeln!

### Petitionsübergabe an Atomaufsicht in Bonn

Bonn, Marktredwitz, 13.07.2017. Das Atomkraftwerk Temelin steht in Tschechien in unmittelbarer Nachbarschaft zu Deutschland und Österreich. Würde man die verstrahlten Zonen der Atomkatastrophe von Fukushima auf Temelin übertragen, so lägen Teile des niederbayerischen Landkreises Passau in der Evakuierungszone. Die beiden russischen Reaktoren mit amerikanischer Technik sind seit Inbetriebnahme im Jahr 2000 sehr störanfällig. Reaktor 1 hat eine gefährliche Schweißnaht direkt am Reaktordruckgefäß. Diese Schweißnaht hält nicht unter Stress, sagt die Inspektorin der tschechischen Atomaufsicht, die den Fall untersuchte. Sie bekam einen Maulkorb. Der Fall wird vertuscht. Die dazugehörige Akte 15/2001/SUJB wird verleugnet.

Über 77.000 Unterschriften hat die Initiatorin der Temelin-Petition, Brigitte Artmann, nun deswegen am vergangenen Donnerstag in Bonn im Bundesumweltministerium an Ministerialdirigent Thomas Elsner, den technischen Leiter der Atomaufsicht überreicht, immer begleitet vom Facebook-Livestream von Change.org. Die Unterzeichner fordern die sofortige und umfassende Prüfung der Aktenlage. Unterstützt werden sie dabei von den Landräten Franz Meyer aus Passau und Dr. Karl Döhler aus Wunsiedel, beide CSU. In Bonn dabei waren neben Gregor Hackmack von Change.org, der kritisch bei Thomas Elsner nachhakte, auch Jan Haverkamp, der für Greenpeace zusammen mit seinem damaligen Chef in Prag die Sache aufdeckte, die Passauer Kreisrätin Halo Saibold sowie die Petentin Brigitte Artmann selbst, sie ist Kreisrätin im oberfränkischen Wunsiedel und Sprecherin der Initiative STOPPT TEMELIN.

Ministerialdirigent Thomas Elsner war einst der Pressesprecher des damaligen Bundesumweltministers Jürgen Trittin. Er erklärte seinen überraschten Gästen „seine Experten hätten die Akten bei einem Treffen im Oktober 2015 geprüft. Es gäbe keinen Handlungsbedarf“. Er selbst wäre damals aber noch nicht im Amt gewesen. Nach dem Gespräch räumte er ein, er „werde prüfen lassen, ob sich aus dem heutigen Gespräch neue Erkenntnisse ergeben hätten“.

Im Gegensatz zu Thomas Elsner war Brigitte Artmann bei diesem bilateralen Expertentreffen im Oktober 2015 in Prag dabei, ebenso wie Thomas Elsners Vor-Vorgänger in der technischen Leitung der Atomaufsicht, Ministerialdirigent a.D. Dieter Majer. Seit seiner Pensionierung arbeitet Majer als unabhängiger Experte und als solcher war er auch in Prag dabei. Majer gilt als unbestechliche Größe seines Metiers. Er hat das Atomkraftwerk Biblis wegen Unregelmäßigkeiten lange still stehen lassen. Er schloss die Plutoniumfabrik in Hanau.

**Majer sagt eben über jene Temelin-Schweißnähte, zu denen sein Nachfolger keinen Handlungsbedarf sieht: „Ich glaube, dass keine der Schweißnähte im Primärkreis den Anforderungen entspricht. Betreiber und Behörde haben bisher gegenüber der Öffentlichkeit die einwandfreie Qualität der Schweißnaht nicht nachgewiesen. Die einzige realistische Möglichkeit ist eine sehr aufwendige Prüfung der Dokumentation.“**

Und auch der andere unabhängige Experte, der in Prag dabei war, Tilman Just, wurde nach kriminalistischer Recherche fündig. Just war bis zur Pensionierung ein von der Atomindustrie anerkannter Materialexperte des TÜV Nord. Bei der Prüfung eines ihm vom BMUB zugänglich gemachten Temelin-Dokuments hatte er festgestellt, dass ein Rohr am einen Ende am Reaktordruckgefäß angeschweißt wurde, während das andere Ende desselben Rohrs zeitgleich in einer weit entfernten Montagehalle an ein zweites Rohr angeschweißt worden sein soll. Dieses Dokument kann nicht stimmen und sollte die Bundesregierung zu Anfragen bei der tschechischen Regierung nötigen. Einen entsprechenden Vertrag, der das möglich macht, gibt es zwischen beiden Ländern.

Brigitte Artmann war es unerklärlich wie Thomas Elsner zu der Schlussfolgerung kommen konnte, es wären Akten geprüft worden. „Ich stand neben Prof. Dr. Ehrhard, dem einzigen anwesenden Gutachter des Bundesumweltministeriums, als er in den Karton von der Größe eines durchschnittlichen Umzugskarton griff, der uns 30 Minuten vor Schluss der Veranstaltung unter Bewachung auf den Tisch gestellt wurde. Es waren Kopien, keine Originale. Sie waren in tschechischer Sprache. Nur ein Schreiben war in Deutsch. Wenn Herr Prof. Dr. Ehrhard kein Tschechisch können sollte, so wäre es doch von ihm höchst unseriös zu behaupten, alles wäre in Ordnung. Dolmetscher hatten wir keine.“ Sollte das Bundesumweltministerium bei der Aussage bleiben, es wäre damit alles „geprüft, alles sicher“, so müsse man in diesem Lichte auch die Sicherheit deutscher AKW hinterfragen.

„Zeitgleich zu diesem Expertengespräch war 2015 ein großangelegter, schon Jahrzehnte währender Betrug mit falschen Röntgenaufnahmen an allen Schweißnähten im nicht-atomaren Kreislauf aller sechs tschechischen Reaktoren festgestellt worden. Dieselben Firmen die heute für die Sicherheit der Schweißnähte im atomaren Kreislauf bürgen und heute angeklagt sind, sind darin involviert“, sagte Jan Haverkamp von Greenpeace. Er erklärte, dass die Akten, die die Sicherheit eines Atomkraftwerks belegen, ganze Räume füllen, sie passen keinesfalls in einen Umzugskarton. Und selbst diesen könne man nicht in 30 Minuten prüfen. Sein ehemaliger Chef bei Greenpeace Tschechien, Jiri Tutter, wäre auch bei diesem Prager Expertengespräch dabei gewesen und habe in einer Stellungnahme erklärt, die tschechische Seite habe die deutsche Seite mit diesem Karton schlichtweg provoziert.

Der ehemalige technische Leiter der Atomaufsicht, Dieter Majer, bewertet die Stellungnahme von Prof. Dr. Ehrhard völlig anders als der heute zuständige Ministerialdirigent Elsner. Zur Erklärung: Der technische Leiter der Atomaufsicht hat die Aufgabe Stellungnahmen zu bewerten für die Führung des Bundesumweltministeriums.

Majer: *Die bisherige Tätigkeit (des BMUB) in Sachen Temelin waren ein Fachgespräch am 19. Oktober 15 mit tschechischer Seite unter Beteiligung kritischer Fragesteller (Frau Kotting-Uhl, Frau Artmann und Andere), sowie ein Brief des BMUB vom 6.9.16, mit der Aussage, keine ernsthaften Zweifel an der fraglichen Schweißnaht zu haben, gestützt auf die Stellungnahme von Prof. Dr. Erhard.*

Majer weiter in seiner schriftlichen Analyse der Stellungnahme von Prof. Dr. Erhard:

*Zerstörungsfreie Prüfmethode (ZfP) haben ihr Potential im Nachweis von Defekten über einem festgelegten Nachweislevel. Es ist derzeit nicht vorstellbar mit diesen ZfP Methoden, die mechanischen Eigenschaften vollständig in Wanddickenrichtung zu messen. Eigenspannungsmessung und die mechanischen Eigenschaften z.B. in einer geringen Tiefe von der Oberfläche ausgehend können z.B. mit Ultraschall oder Radiographie gemessen werden. Die Anwendung von Wirbelstrom-Techniken kann Aufschluss über die Kornstruktur an der Oberfläche bringen. Ergebnis: es gibt keine ZfP Methode die, die klassischen mechanischen Methoden ersetzen kann, z.B. Zugversuch, Zähigkeit, Härte usw.*

*Die Qualifikation der Schweißverfahren wurde an vielen Teststücken ausgeführt. Auch wurden schweißtechnische Reparatursituationen simuliert. Wenn die Dokumentation dieser Qualifikationen und die persönlichen Zertifikate der Schweißer dokumentiert sind, können diese Information für eine Plausibilitätsstudie verwendet werden. Mit anderen Worten, die Dokumentation ist die Basis für die Qualitätsbeurteilung der Schweißnaht 1-4-5.*

*Selbst wenn die Härtewerte der wärmebehandelten Schweißnahtoberfläche mit der spezifizierten übereinstimmen (Messung der Härten der Schweißnaht und Wärmeeinflusszone), gibt es keine Garantie, dass die mechanischen Eigenschaften in Wanddickenrichtung gemäß den Spezifikationen sind. Es müsste plausibel erklärt werden, dass man von der Decklage auf das Volumen schließen kann.*

*Wenn die tschechische Genehmigungsbehörde, das Büro für die nukleare Sicherheit (Státní Úřad pro Jadernou Bezpečnost, SUJB) sowie der Betreiber České Energetické Závody (CEZ) erlaubt, von unabhängigen Experten die Dokumentation bewerten zu lassen, könnte der Zweifel an der Qualität der Schweißstelle 1-4-5 eventuell behoben werden. Das verlangt umfassendes Dokumentationsarchiv. Das bedeutet, alle Protokolle während des Schweißens, die spezifischen Schweißprotokolle, die Protokolle über die ZfP einschließlich der Ergebnisse, die Wärmebehandlungsprotokolle nach dem Schweißen, müssten vorhanden sein.*

*Der Betreiber Temelin lässt an einer Verfahrensprobe die Reparatur die während der Herstellung der Schweißstelle 1-4-5 durchgeführt worden sein soll simulieren. Der Vorteil dieser Methode besteht darin, dass die mechanischen Eigenschaften und die chemische Zusammensetzung durch Probenentnahme nach dem Schweißen, um damit eine Plausibilität zur Originalschweißnaht herzustellen, bestimmt werden können.*

***Der Schlüsselsatz in der Stellungnahme Erhard: „Es muss aber angemerkt werden, dass in Anbetracht der kurzen Zeit, die Prüfung der Dokumentation nicht mit der normalerweise geforderten Sorgfalt durchgeführt werden konnte.“***

Die Change.org Petition „STOPPT TEMELIN – Gefährliche Schweißnähte untersuchen!“ richtet sich an die Bundeskanzlerin, die Bundesregierung und an die Bundesumweltministerin. Sie wird weitergeführt.

**Foto Copyright Artmann** von links nach rechts: Halo Saibold Kreisrätin Passau, Jan Haverkamp Greenpeace, Brigitte Artmann Kreisrätin Wunsiedel, Gregor Hackmack Change.org

Petition

[www.change.org/p/bundesregierung-atomkraftwerk-temelin-i-sofort-abschalten](http://www.change.org/p/bundesregierung-atomkraftwerk-temelin-i-sofort-abschalten)

Livestream

[https://www.facebook.com/story.php?story\\_fbid=1558529124179197&id=530905320274921](https://www.facebook.com/story.php?story_fbid=1558529124179197&id=530905320274921)

BI STOPPT TEMELIN

<https://www.stoppt-temelin.de/temelin-resolution>

Brigitte Artmann  
BI STOPPT TEMELIN  
Am Frauenholz 22  
95615 Marktredwitz/Germany  
Tel +49 923162821  
Mobil +49 1785542868  
brigitte-artmann@gmx.de  
www.stoppt-temelin.de  
IBAN: DE52 7805 0000 0222 4106 64